

Roten Kampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der Rote Stern

Heftpreis 15 Pf.

Halle, Donnerstag, 6. November 1930

10. Jahrgang • Nr. 261

Heimwehr-Regierung führt Krieg gegen Arbeiter

Die österreichischen Industriezentren zur Durchführung der Entwaffnungsaktion von Schwebewaffneten Gruppen befehlt — Protektstreiks der Arbeiter — Die „linke“ SPDe. mahnt zur „Ruhe und Besonnenheit“

(Eig. Drahtm.) Wien, 5. November.

Die österreichischen Heimwehren haben am Vorabend der Wahl den offenen Bürgerkrieg eröffnet. Die Wehren, die bereits vorgehen begann, wurde im Laufe des geliebten Tages mit einem ungeheuren Aufwand von Militär und Genossenschaftsdienstleistungen. Unter der Arbeitererschaft herrscht eine große Empörung über die Maßnahmen und über die SPDe, die dem Faschismus die Waffen anliest.

Die Arbeiter im oberösterreichischen Rohlekreuz sind gestern im Protest gegen die militärische Besetzung dieses Gebietes in den Streik getreten.

Die Arbeiter in der Wiener „Rote Fabrik“, wurde besetzt, weil sie in einem Aufbruch die Arbeiterschaft aufrief, diesem Beispiel zu folgen und auf die Straße zu gehen. Gestern wurde ein Flugblatt an die Schuphändler befestigt, auf dem die Forderung von 400 Gewandern befehlt.

Die Arbeiter in der Wiener „Rote Fabrik“, wurde besetzt, weil sie in einem Aufbruch die Arbeiterschaft aufrief, diesem Beispiel zu folgen und auf die Straße zu gehen. Gestern wurde ein Flugblatt an die Schuphändler befestigt, auf dem die Forderung von 400 Gewandern befehlt.

Die Arbeiter in der Wiener „Rote Fabrik“, wurde besetzt, weil sie in einem Aufbruch die Arbeiterschaft aufrief, diesem Beispiel zu folgen und auf die Straße zu gehen. Gestern wurde ein Flugblatt an die Schuphändler befestigt, auf dem die Forderung von 400 Gewandern befehlt.

Die Arbeiter in der Wiener „Rote Fabrik“, wurde besetzt, weil sie in einem Aufbruch die Arbeiterschaft aufrief, diesem Beispiel zu folgen und auf die Straße zu gehen. Gestern wurde ein Flugblatt an die Schuphändler befestigt, auf dem die Forderung von 400 Gewandern befehlt.

Die Arbeiter in der Wiener „Rote Fabrik“, wurde besetzt, weil sie in einem Aufbruch die Arbeiterschaft aufrief, diesem Beispiel zu folgen und auf die Straße zu gehen. Gestern wurde ein Flugblatt an die Schuphändler befestigt, auf dem die Forderung von 400 Gewandern befehlt.

Die Arbeiter in der Wiener „Rote Fabrik“, wurde besetzt, weil sie in einem Aufbruch die Arbeiterschaft aufrief, diesem Beispiel zu folgen und auf die Straße zu gehen. Gestern wurde ein Flugblatt an die Schuphändler befestigt, auf dem die Forderung von 400 Gewandern befehlt.

Die Arbeiter in der Wiener „Rote Fabrik“, wurde besetzt, weil sie in einem Aufbruch die Arbeiterschaft aufrief, diesem Beispiel zu folgen und auf die Straße zu gehen. Gestern wurde ein Flugblatt an die Schuphändler befestigt, auf dem die Forderung von 400 Gewandern befehlt.

Die Arbeiter in der Wiener „Rote Fabrik“, wurde besetzt, weil sie in einem Aufbruch die Arbeiterschaft aufrief, diesem Beispiel zu folgen und auf die Straße zu gehen. Gestern wurde ein Flugblatt an die Schuphändler befestigt, auf dem die Forderung von 400 Gewandern befehlt.

Die Arbeiter in der Wiener „Rote Fabrik“, wurde besetzt, weil sie in einem Aufbruch die Arbeiterschaft aufrief, diesem Beispiel zu folgen und auf die Straße zu gehen. Gestern wurde ein Flugblatt an die Schuphändler befestigt, auf dem die Forderung von 400 Gewandern befehlt.

Die Arbeiter in der Wiener „Rote Fabrik“, wurde besetzt, weil sie in einem Aufbruch die Arbeiterschaft aufrief, diesem Beispiel zu folgen und auf die Straße zu gehen. Gestern wurde ein Flugblatt an die Schuphändler befestigt, auf dem die Forderung von 400 Gewandern befehlt.

Die Arbeiter mit seiner Hilfe auswirft und die ganze Anwesenheit offensichtlich als eine gute Maßnahme für seine österreichische Arbeiterpartei betrachtet. Die Arbeit am 5. November wird es schon schaffen, — so mahnt die SPDe und ihre Brüder in Joch, während sie natürlich sehr genau wissen, daß die heimwehraktive mit keinen Stimmzettelmethode zu verhindern ist, sondern nur durch den bewaffneten Kampf, den sie als echte Sozialdemokraten ablehnen.

Die bisher von den „linken“ Sozialistischen beeinflussten Zeiter Arbeiter müssen zu dem schändlichen Verrat, der ihnen als Vorbild hingestellten Partei Stellung nehmen. Am Sonnabend, dem 5. November, um 20 Uhr, spricht Genosse Wilhelm Koenen in der Zeiter „Reichshalle“ über „Die faschistische Gefahr und der Verrat der Sozialdemokratie am 18. Oktober und in Wien.“

Sozialdemokratische Arbeiter, erhebt in Waffen! Nehmt Stellung zu der Frage, wie man den Kampf gegen den Faschismus organisieren kann!

Neuer Kumpelmord

160 Bergarbeiter in einer amerikanischen Grube durch Schlagwetter getötet

(W.B.) Athen (Ohio), 5. November.

Nach den letzten Meldungen sind bei der Schlagwetterexplosion in der Grube Great-Robinsonsgrube getötet worden 160 Bergarbeiter ums Leben gekommen. Die Rettungsarbeiten begegnen außerordentlich großen Schwierigkeiten, da die Einsturfsstellen vollkommen verengt sind. Erst am späten Nachmittag gelang es der Rettungsaktion, mittels der herbeigeschickten Kauf- und Gasmaschinen einzufahren. Sie mußte jedoch nach kurzer Zeit wieder an die Oberfläche zurückkehren. Kurz darauf erfolgte in der Grube eine neue Explosion, die aus dem Aufschlag Flammengardens entporete.

Mansfeld vor neuen Kämpfen

Die Subventionsfrage wird „untersucht“, neuer Lohnraub vorbereitet — Nur der Streit kann helfen — Heraus zur Bezirkskonferenz in Eisleben!

(Halt. Ber.) Merseburg, 5. November.

Der Provinzialausschuss hat in seiner letzten Sitzung vom 5. November mit Rücksicht auf die finanzielle Lage wesentliche Abstriche an Haushaltplan des laufenden Jahres beschlossen. Der Grund zu dieser Maßnahme ist das Zurückbleiben der Steuererweilungen hinter den Beträgen, die man bei Aufstellung des Etats geschätzt hat.

Zur Vorlage im Provinzialrat hat die Provinzialregierung eine Mitteilung an die Reichs- und preussische Staatsregierung, einmündig die dringende Bitte, eine Stilllegung des Mansfelder Bergbaus und Hüttenbetriebes vornehmen zu wollen und nötigenfalls eine Staatshilfe zu gewähren.

Der Provinzialausschuss will auf die volkswirtschaftliche Bedeutung des einzigen erheblichen Kupferkonzerns in der Provinz Sachsen die Subventionen einer industriellen Subventionspolitik andererseits nicht näher eingehen. Er glaubt aber, auf die katastrophalen Folgen hinweisen zu müssen, die eine Stilllegung des Kupferbergbaus und Hüttenbetriebes in letzter Zeit in sozialpolitischer und kommunalpolitischer Hinsicht haben würde.

Von den etwa 11,5 Tausend Arbeitern, die neuerdings zum Streik gezwungen wurden, konnte zur Zeit weder in der Heimat noch in der Fremde ein nennenswerter Anteil Beschäftigung und Brot finden. Die allgemeine Bekarmung würde sehr bald von den unmittelbar betroffenen Kreisen auf weite Kreise des Mittelstandes sowie von Handel und Industrie übergehen müssen.

Die als Folge einer Betriebsstilllegung unvermeidliche ungeheure soziale Druck würde auch die Kommunalverbände des Mansfelder Gebietes schwer gefährden. Das Darniederliegen der Wirtschaft würde die Steuereinnahmen außerordentlich vermindern. Die Forderung für die angestrichelten Erwerbslosen würde die Kommunalverbände vor ganz unüberwindlichen Aufgaben stellen.

Wie der Amtliche Preussische Presseblatt auf Grund einer Antwort des preussischen Handelsministers auf eine Kleine Anfrage einige Landtagsabgeordnete mittels, laufen die vorläufigen Hilfsmaßnahmen für den Mansfelder Kupferbergbau nur zu 1/3 bis 1/2. Dezember 1930. Heber weitere Maßnahmen werden die Bergarbeiter und Staatsregierung beschließen, sobald die Preisungsergebnisse der beauftragten Stellen vorliegen.

Gleichzeitig nachdem die Herren aber aus der Schule: Sie vertragen, daß wegen der Unrentabilität des Kupferbergbaus für den deutschen Kapitalismus, wegen der ungeheuren finanziellen Schäden, die mit der Stilllegung verbunden wären, vor allem aber wegen der Gefahr revolutionärer Erschütterungen, mit der die Ausbeuter drohen, für die Bourgeoisie nicht möglich ist.

Gewiss ist die Krise vorhanden, — aber wenn die Mansfeld-Kumpels einig und geschlossen kämpfen, dann werden sie eben die Mansfeld-Kumpels zwingen, da die Betriebe nicht stillgelegt werden können, mit Verlust zu arbeiten. Wie die Bourgeoisie diese Verluste deckt, kann uns gleichgültig sein, — die Arbeiter hier jederzeit bereit, das Erbe des bankrotten Kapitalismus zu übernehmen, die Ausbeuterhaftigkeit in Deutschland zu führen und den Sozialismus zu verwirklichen.

Davor haben die Ausbeuter Angst — aber ihre Angst ist die beste Garantie des Sieges für die Mansfeld-Kumpels, wenn sie kämpfen.

Organisiert in den Betrieben die Einheitsfront des Kampfes, des zweiten Mansfeld-Streiks zur Wiederholung des geraden Lohnes und zur Durchsetzung der Arbeiterforderungen!

Entsendet Eure Delegierten zur Konferenz der Bergarbeiter am Sonntag, dem 9. November, 10 Uhr vormittags, im „Volkshaus“ Eisleben!

Die Antwort der Helbraer Erwerbslosen auf den Bankrott der Kommunen

Wir wollen nicht verhungern, weil der Kapitalismus bankrott ist — wir wollen leben und kämpfen

H.A. Am 3. November tagte in Helbra eine Erwerbslosenversammlung, in welcher

über 50 Mann für die RSD, und 2 Mann für die Partei aufgenommen wurden.

Dies ist erst der Anfang. Wie werden nun noch mehrere Betriebskommissionen einsetzen und durch die RSD, ein festes Bündnis der Betriebsarbeiter und Erwerbslosen herbeiführen. Die Erwerbslosen stellen nun folgende Forderungen an die Gemeinde:

1. Einmalige Winterbeihilfe von 75 Mark für Verheiratete und 15 Mark für jedes Kind, 50 Mark für ledige.
2. Bezahlung der Miete durch die Gemeinde.
3. Alle Wohnjahresunterstützungsempfänger sollen ihre alte Unterstützung wieder bekommen.
4. Einrichtung einer Stempelstelle in Helbra für Helbra und Umgebung.

„Wir sind keine Achtgrochenjungs!“

Von Peter Raff

„Mit Achtgrochen kann man nicht klug sein“, erklären der einen Tag die reformistischen Verbände des Schwarzlochs. „Achtgrochen“ — damit meinen sie die Arbeiter und Arbeiterinnen, die in den verschiedenen Betrieben an die Schwärze und die weißen Arbeiterinnen wollen. In der Schwärze und dem weißen Arbeiterbereich sind sie untergebracht. Die Schwärze ist für die Arbeiterinnen, die weißen Arbeiterbereich für die Arbeiter.

Kein feiner großer Arbeiterzeitung hat die Streikleitung auf Grund der so formalen Verhandlung angeordnet, daß die Verhandlung nicht stattfinden sollte. Die Ochs nehmen uns nicht für voll“, behaupten die Lehrkräfte und kamen nur widerwillig dem Wunsch der Streikleitung nach. Als dann aber irgendwo und irgendwas das Wort Schwärze gefallen war, lösten sie sich einermächtig mit dem „opportunistischen Verhältnis“ der Streikleitung aus. „Genossen“, erklärte sein Legatener den Jungen die Lage. „Es ist uns das Glück in aller Ruhe überlegen. Streikbrecherarbeiten machen wir auf keinen Fall, und wenn sich die ganze Streikleitung auf die Glasföpie stellt. Die Parole von heute heißt: „Was mit uns mit den Fäusteln aufstellen, wird sofort wieder mit'n Arsch umgeschmissen! Verstanden?“

Und ob sie verstanden hatten! Vier Wochen „revidierten“ sie mit einigen Ziffern an der Vorgeschichte der Direktion herum. „Weil der Teufel“, klagten während dieser Zeit die Arbeiter ungeschätzte Male an, „war es doch mit diesen Genossen los! Gott wissen sie doch so anständig und so... und nur ist es gar ja, als ob alle mit'm Gummihammer vorn Kopf eingetrigg hätten, so doof ist das! Was geworden!“

Tatsächlich hatte es auch noch nie auf der Welt so viel „Kaud“, „Kurschläge“ und sonstigen „verbotenen Kram“ gegeben wie jetzt. Noch nie broden oder verbrannten so viel Epistolhaber, Präler, Drehfahle alm und noch nie plumpste die viel Werbung „aus Versehen“ über Bord wie in diesen verdammt reinen Wäden.

Der Werkdirektor, dem man dieses „Wassenspeil“ meldete, kramte wie der Teufel selber, als er verächtlich eine Bismarckseife verprügelt hatte und die Arbeiter rangen die Hände. „Das junge Kroppege hat Dreß in die Fäustel!“

Rue das „junge Kroppege“ harrte sich einen Dred um das „Schickimick“ und „arbeitete“ flüchtig ihre Kaut weg.

Dann kam Ende der vierten Streikwoche ein Anschlag raus: „Die Verhänge des dritten und vierten Jahrhunderts, die sich zum Ableben der Waggons melben, erhalten pro Tag das Pfund ihres Lohnes nebst Zigaretten und diversen Erfrischungen.“

Die Direktion.

Einmal Wiederholung, Vater und Mutter zu ermorden und die Kinder in die Dred, Helgen und Schornsteine zu hängen, dürfte eine größere Aufregung hervorgerufen haben. Als hingegen die Direktion plötzlich zu laufen an als wäre der Schreckensruf „Mann über Bord“ erschallt, so inoffiziell fragten sie aus den Daken, Balken, Maschinenräumen, Wohnkafes, Konters und Galen, turnten sie effengelenklich aus den Wänten, Raken Wäden und Aufwänden.

„Was! Was! Alles zur Versammlung!“ Die hellen Warnrufe schallten durch die Stille der weitverzweigten Werk.

In der Versammlung versammelten sich innerhalb zehn Minuten wohl mehr als 400 Lehrlinge, jugendliche Helfer und Kleinarbeiter, und ein Gedröse und Geklämmel entstand, wie wenn in einem Wädenloch die Drogen geteilt werden sollten.

Ein Legatener und Sonnen Wäters, Dreherschleifer im 3. und 4. Jahrhundert, gewerkschaftliche und politische Funktionen sprachen: „Was, wir sollen unseren älteren Kollegen, unseren Vätern und Brüdern — den Rufen folgen? Gottverdammt! Sind wir Verirrungs- und Achtgrochenjungs? Ein Lump, der 'n Schuppenfell anfüßt oder 'n Wägen schiefelt! Dem sollen die Hände unterm fäusteligen Dampfhammer gestrichelt werden, und wenn wir dafür extra die Zentrale unter Dampf legen müßen!“

„Schon die Zumutung müßen wir mit Streif beantworten!“ brüllten einige. Schließlich, nach langem Hin und Her, einigte

man sich jedoch, abzuwarten, was die Streikleitung für sie anordnen würde.

„Nicht streiken, Jungs, aber auch nicht abblenden! Auch dann nicht, wenn einige von euch rausfliegen!“

Das war bitter für die Kampfesbrüder. Welten die Ältern denn nicht verstehen, daß auch die Jungen an die Front gehörten? — Nur nach hartem Dred flügelte sie sich.

Ein Legatener und Sonnen Wäters trafen an denselben Tage ihre Entschluß. Den Tagelohn für Arbeiterarbeiten erhöhte die Direktion aber auf das Sechsfache.

„Und wenn 50 Mark geben zu den — wir streiken drauf!“

Der Jungs, Meisterlöcher zur — mügte man erst Solidarität beibringen. Der Werkdirektor stellte dabei fest, daß es recht nachdrücklich gesehen sei. Die Polizei meinte daselbst.

Organisierung der proletarischen Runduhörer

Sturm gegen das bürgerliche Mikrophon!

Nach der Verfassung der proletarischen Radiobewegung durch die reformistischen Führer, die Hunderte von aktiven proletarischen Kampfern aus dem Arbeiterabstand ausstießen, trat Ende dieser Woche zum ersten Male eine Reichskonferenz der oppositionellen Verbände und der Opposition in Arbeiterabstand.

Diese Tagung ist um so wichtiger, als das Radio in den letzten Monaten — eine Folge der verhärteten Klassengegnerschaft in Deutschland — immer unerschütterter ein Instrument der Kalfizierung Deutschlands geworden ist. Kollkommen in den Händen der Kulturreaktion, ist das Radio eines der wichtigsten ideologischen Mittel, die Massen unter der Maske der politischen Neutralität im reaktionären Sinne zu beeinflussen.

Wie in allen anderen Arbeiterorganisationen, stehen auch in der Arbeiterabstandsbewegung die reformistischen Führer reiflos auf der Seite des Klassenfeindes. Sie sind freiwillige Helfer für die Pläne des Klassenfeindes. Die reformistischen Führer im Arbeiterabstand verteidigen das arbeitgeberliche Einheitsmonopol, bejahen die kapitalistische Konkurrenz, treten für die Verweigerung der Kuzmollenfreigabe für Arbeiteramateure ein, sie sind überall tätig, die Kampfront der wertfälligen Runduhörer gegen alle Feinde des proletarischen Radio zu organisieren. Heißer, wo sich die Arbeitermitglieder gegen die verächtlichen Handlungen der Führer zur Wehr legen, eskalieren die reformistischen Runduhörer neue Spaltung und Zerstückelungen. Eine Ortsgruppe nach der anderen wurde aufgelöst, Hunderte von Mitgliedern wurden ausgeschlossen.

Die wichtigste Frage, die vor den Delegierten steht, ist ange-

Doß rauszufahren war da nichts. Das „junge Kroppege“, auch neubildungs „Süßlinge“ genannt, hielt dieht.

Einige Tage später veröffentlichte der „Generalanzeiger“ den Vorlauf eines Briefchens, den die vier Begriffsstutzigen im Krankenhaus zugehört erhalten hatten. Im Kommentar schrieb der „Generalanzeiger“, da konnte man wieder mal sehen wie verrotzt die heutige Jugend geworden ist. Das müde auch nur so eine Ertrümungsfahrt der Revolution. Im Briefchen selbst aber stand:

... Io und lo; niemand hat das Recht — auch du Puma nicht! — Streikbrecher zu werden, solange es noch einen Hafen aufhängen kannst!

Kubas Mikrophon war ein Ehrenmann im Bereich der Streikbrecher! Denn nachdem er den Kapazener verraten hatte trieb ihn ein Rest von Ehrgefühl, sich an dem nächsten Baum aufzuhängen. So etwas bringt du, Streikbrecher, natürlich nicht fertig! Aber merk dir für alle Fälle: Werthausen ist fernz Abstrichschönung!

Zum Waggonsbalden hat sich demnach kein „Süßling“ abgefunden. Die Oberbeamten, Ingenieure und Bürokraten haben sich selbst die Finger redig machen müssen. Aber gelächelt haben die es auch nicht —

Organisierung der proletarischen Runduhörer

ichts der Rolle des Rundfunks im Sozialerengespinn und der fortgeführten Verengungswäden der reformistischen Wäden des Klassenfeindes die bestmögliche Organisierung eines breiten revolutionären Oppositionsbewegung. In allen Orten müßte eine neue Welle des Kampfes um die revolutionäre Einheit der Arbeiterabstandsbewegung beginnen, in allen Orten müßte der verbängnisvolle Einfluß der reformistischen Führer auf die kampferregenden Führer beseitigt werden. Mit der Schaffung des freien Radios in Deutschland, der selbständigen Organisation der Ausschüsse, darf der Kampf um die revolutionäre Einheit nicht beendet sein.

Das wichtigste Mittel in diesem Kampf um die revolutionäre Einheit ist der Ausbau und die Verbreitung des „Arbeiter-Senders“, der jungen proletarischen Radiomohengeheißer. Der „Arbeiter-Sender“ hat sich mit der Bekämpfung der oppositionellen Arbeit in allen Teilen Deutschlands überaus schnell entwickelt und den sozialdemokratischen „Arbeiterfunk“ das Organ der reformistischen Führer, rakt ins Hintertreffen gebracht.

Es kommt jetzt darauf an, dem Sekretreits des „Arbeiter-Senders“ gewisse organisatorische Normen zu geben, durch ihn die Grundzüge einer Massenorganisation zu schaffen. Die Festlegung eines solchen Kurles auf Wädenarbeit ist fast das entscheidende auf dieser Konferenz. Wenn er mit Klar und Kühnheit beschritten wird, dürfte die proletarische Radiobewegung bald ein einflussreicher Faktor bei der Auslösung großer sozialpolitischer Aktionen werden.

Der Pfiff an der Brücke / Von Albert Kotopp

Die Straße lag geräuschlos. Dennoch schied sich die Nacht nicht vom Morgen. Herbstnebel dampften vom feuchten Pflaster auf und schwarz gähnten die hohen Wäden der Fenster von den Häuserfronten wider.

Am Ende der Straße knappte plötzlich eine Hausfrau zu und Schritte beschlagener Stiefel hämmerten über die Steinplatten.

Zwei Männer gingen in den aufkommenden Morgen die Straße hinauf. Trübsinnig zogen sie die edigen Schultern in ihre Jacken ein, die Hände hatten sie tief in die Taschen gehoben. Unter einer Gaslaterne machte einer der beiden halt, zog seine rechte Hand aus der Hosentasche, murmelte etwas vor sich hin und fingerte in allen Taschen.

„Was suchst du?“

„Ein bißchen Tabak!“, war die Antwort, „wenn man schon zur Arbeit laufen muß... aber jetzt reicht das ja nicht mal mehr zu 'ner Weife Tabak!“

In diesem Augenblick fiel sein Blick auf die Rippen des Bürgersteigs. Unter der Beleuchtung der Gaslaterne lag er dort in totem Wädhoben: Polizeigebiet! Schütz keine Streikfrohberumpfen! Keinen Hebel, keinen Schuß auf streikende Arbeiter!

Bangsam las er die Parole, er hatte das Suchen nach Tabak in seinen Taschen aufgegeben, rih seinen Begleiter zu den bemalten Zielen und beide blühten auf die Wädhoben.

Wählig lehten sie ihren Weg fort, ihrer Arbeitsstelle entgegen. Die gelene Parole hatte sie geläufig gemacht, laut hielten der Schall ihrer Worte von den Häuserfronten zurück.

Wählig hockten ihre Schritte. Wieder leuchtete rot vom nassen Asphalt eine Schrift auf: „Polizeibeamt! Schütz nicht die Reichen, kämpft mit den Armen!“

Es blieben stehen, lasen die Aufforderung und beide riefen laut die Parole in den Morgen hinein. Der Ruf ihrer Stimmen löste verschlafene Gesichter hinter Fenstern hervor.

Die Straßen, durch die die beiden marschierten, änderten ihren Wädhoben. Wohnhäuser machten Fabrikanlagen Platz. Die Straßen belebten sich, langsam begann der Wortzug des Heeres der Arbeit den Einmarsch in die geöffneten Wäuler der Fabrikzone, um unterzutagen als Marionetten am laufenden Band.

Nicht alle Tore waren geöffnet, die Schöte der Metallbetriebe atmeten allmählich schweißgebadenen Rauch aus.

Vor diesen Toren standen Streikposten auf ihren Schildern. Der Umriß der Leiber der Posten wirkte im Dämmern des Morgens wie Jaktopen. Die beiden Freunde grüßten zu den Posten hinüber und zogen weiter ihrer Arbeitseile zu.

Unter einer Brücke zog ein Ranaal seinen Lauf. Sein schwarzes Wasser gurgelte am reinen Dammbelag. Vom schrägen Dammbelag leuchtend rote Schrift den beiden entgegen:

Polizeibeamte, kämpft gegen Gehaltsabbau. Verbrüderd euch mit den Arbeitern! Der ältere der beiden rih den Account am Arm. Seine ausgestreckte Hand wies auf die Schrift am Überbaum.

In diesem Augenblick erlöste ein schriller Pfiff. Ueber die Brücke jagte ein grünes Auto, beladen mit lebendem Futter für einen streikenden Betrieb. Der Fahrer des Waggons beugte sich über sein Steuer, da ertönte ein neuer Pfiff. Schärfer als der erste.

Kurz hinter der Brücke hielt das Gefährt.

Hinsehen geduckte Gestalten kletterten von sich auf die Straße. Die wurde lebendig. Wie aus der Unterwelt geäußert liefen Arbeiter herbei, um die Streikbrecher zu empfangen.

Da tönte wieder der schrille Pfiff auf — um eine Ecke bog ein Ueberfallkommando, drehte schärf auf der gebundenen Esquar vor dem grünen Wagen.

Ein Befehl kerkelte in der Luft. Ganz plötzlich riefen die beiden Freunde die Parole, die sie eben gellen hatten.

Aus hundert Rehen schallte der Ruf: „Polizeibeamt! Kämpft gegen den Gehaltsabbau. Verbrüderd euch mit den Arbeitern!“

Der Ruf ertönte wie eine Warnung. Etwas Unwertiertes gelang. Der Führer des Ueberfallkommandos sprach leise zu seinen Kameraden, hieg vom Wagen, ging zum grünen Auto, sprach mit dem Chauffeur, der sprang auf seinen Sitz, trat auf den Starter und fuhr davon. Ihm folgte der Ueberfallkommando.

Verbrüderd euch mit den Arbeitern!“ Dieser Ruf füllte die Straße. Vom Ueberfallkommando brackte eine geballte Faust in den Tag. Hinsehen geduckte Gestalten zogen unter dem Gefächter der Streikenden von dannen.

Kisine Notizen

Der „Rim des Friedens“. In Forts hat sich ein „Internationaler Austausch zur Förderung der Wälderentwicklung“ auf dem Wege des T o l l i m * gebildet. Für das beste Manuskript zu einem wissenschaftlichen, lokalen oder wirtschaftlichen Spiel oder Vehilim, der die Verständigung zwischen den Wäldern fördert, ist ein Preis von 100.000 Frank ausgeliegt. Die Preisurteilung des preisgetragenen Rilms soll jeweils in Gent von den Delegierten des Wälderbundes stattfinden.

Für die Verteilung des ersten Rilms schlagen wir schon die folgende Person vor: Manuskript: Hooper, Präsident der U. S. Regie: Paul Boncourt, Ton: Macdonald (unter Verwendung britischer Originalgeschäfte).

„Minderwertig und unzureichend“

Bürgerlicher Gelehrter über die Ernährungslage der deutschen Arbeiterfamilien

Eigentlich braucht man den Arbeitern nicht mehr zu beweißen, daß es ihnen in Young-Deutschland schlecht geht. Aber es ist doch bescheiden, wenn selbst von bürgerlicher Seite die zunehmende Verelendung der Arbeiterfamilie mit bemerksenswerten Mängel eingehenden wird. So hat der Hamburger Professor C. von T o l z t a jetzt eine wissenschaftliche Untersuchung über die Ernährungslage der deutschen Arbeiterfamilien angestellt. Dabei kommt er zu folgenden Ergebnissen:

Die Ernährungslage „unseres Volkes“ ist leider noch wenig befriedigend. Gerade der Verbrauch an wertvollen Nahrungsmiteln wie Fleisch, Milch, Butter, Eier, Fisch ist viel zu gering gegenüber dem großen Konsum an billigen Lebensmitteln wie Kartoffeln und Brot; auch werde viel zu wenig frisches Gemüse und rohes Obst gegessen. Das müßt sich in unzureichender Zufuhr von Eisen und in nicht ausreichendem Gehalt der Nahrung an den wichtigsten Vitaminen C und A aus.

Kann noch sogar dieser bürgerliche Vgl. feststellen, daß diese wichtige Ernährungswelt namentlich in den unteren Einkommensgruppen zum Ausdruck komme. (Anscheinend sind doch nicht alle Schichten „unseres Volkes“ von der gleichen Not betroffen.)

Sie von T o l z t a schließt seine Untersuchung mit: „So ist die Untersuchung ein Appell an die verantwortlichen Kreise, durch eine geeignete Wirtschaft- und Handelspolitik für die Beschaffung hochwertiger, einwandfreier, vitaminreicher Nahrungsmittel Sorge zu tragen.“ Nun, diese „geeignete Wirtschaft- und Handelspolitik“ der „verantwortlichen Kreise“, d. h. der von der Sozialdemokratie vertretenen und gestützten Regierungsklassen, kennen wir: Lohnraub, Jolkwucher, Subventionen für die Großgroßhändler, Steuerbefreiung für die Armen, Steuerbefreiung für die Reichen, Abbau der Sozialgesetzgebung!

Chemicus.

1928 bis jetzt:

Die Metallarbeiterlöhne um 20 Prozent gesenkt

Schon jetzt fehlen den Metallarbeiter 36 Prozent am Lohnneinkommen für den Unterhalt seiner Familie - Jetzt obendrein der neue Lohnraub - Das sind die Früchte des Bonzenverrats!

Die von den Bonzen und den Metallunternehmern verordnete Schlichtungsstelle zur Senkung der Metallarbeiterlöhne in Berlin ist nunmehr gebildet worden.

Table with 4 columns: Jahr, Verträge durch Arbeitslosigkeit in West, Verträge durch Arbeit in West, Gesamtverträge in West. Rows for 1928, 1929, Sept. 1930.

Dr. Kuczynski rechnet noch die Lohnverluste der Metallarbeiter durch Steuern und Beiförderungsbeiträge ab, dagegen rechnet er zu den Einkommen die Bezüge der Arbeitslosenunterstützung.

Table with 4 columns: Jahr, Tatsächliches Wochenlohn in West, Wochenlohn nach dem amtlichen Preisniveaumessung in West, Lohnneinkommen in Prozent der Lohnneinkommen. Rows for 1928, 1929, Sept. 1930.

„Am ein Fünftel niedriger als in der Vorkriegszeit“

Dr. Kuczynski schreibt zu den von ihnen gemachten Berechnungen unter anderem:

„Von 1928 bis zum September 1930 ist das Wochenlohnneinkommen des Metallarbeiters um etwa 20 Prozent, d. h. um ein Fünftel gesunken... Das Wochenlohnneinkommen des Metallarbeiters im September 1930 um 20 Prozent oder um ein Fünftel niedriger als in der Vorkriegszeit.“

Am 36 Prozent müssten die Löhne also erhöht werden, wenn sich die Metallarbeiter mit ihren Familien halten können.

Kein Betrieb ohne Betriebsgruppe der R.G.D.! Kein Betrieb ohne gründlichste Massenmobilisierung!

Wählt Delegierte in allen Bergbau- und Betrieben

zu den am Sonntag, dem 9. November, stattfindenden Delegiertenkonferenzen!

- List of locations for conferences: Mansfelder Bergbau und Oertrabinger Revier, Grube Galpa, Bitterfeld, Weissenfelder Braunkohlenrevier, Grube Schöna, Grube Ferdinand, Grube Werra, Grube Wismar, Grube Wilmshausen, Grube Wilmshausen, Grube Wilmshausen.

„Betrieb und Gewerkschaft“

Es scheint monatlich zweimal und folgt bei Bezug durch die Polizei vierteljährlich nur 1,10 Mark. Die Höhe des Bezuges und die Höhe der Beiträge für alle Betriebs- und Gewerkschaftsfunktionäre, die sind unannehmlich.

Bestellt sofort!

Bilder von der Firma Steinfelder, Neumarkt

U.A. Stehen da auf der Baustelle der Firma Steinfelder einige ausgezeuete Proleten in der Nähe des „Kalkmachers“.

Aber Herr Steinfelder, wenn Sie so ein laaeres Auge haben, warum sehen Sie die unvorschriftsmäßige Aktion, welche Ihr Schwoiger Kürbis als Folter herstellen läßt, nicht?

Eure Pflicht, Ihr Kollegen von diesem Bau, ist es die profitierbaren Fettau, der „aimerkam zu machen, dem Ihr trägt Eure Knochen zu streift Eure Gleichgültigkeit ab, schließt Euch der R.G.D. an, und werden mir auch diesen Deuten ihre Betrüben-Allüren austreiben.

Einiges vom Bau Gemeinshaus. Hier spielt der Vater des „Göttergen“ den Vater. Beide sehr am Mittwoch früh, doch junge Gezeiten, die schon über ein Jahr arbeitslos waren, am Dienstag nicht genügend geleistet haben.

Hat der alte Hörmann diese Bauart vielleicht aus dem vorigen Jahrhundert von Leipzig, Hamburg oder Dortmund mitgebracht? Bauart, werden die Herren bei der Abnahme lesen, es ziehen ja nur arme Proleten ein.

Wauerbeiter, schafft endlich Neuedur!

S.D. Dornburg, Merleburg, rationalisiert

U.A. Herr Dornburg, Bauunternehmer und nebenbei Strammer S.D. Mann, läßt wieder einmal ein Licht leuchten.

Er ist laut seines Kündigungsschreibens, „wenn die Verhältnisse zu ungünstig geworden sind, natürlich bereit, zu verhandeln.“

Es ist laut seines Kündigungsschreibens, „wenn die Verhältnisse zu ungünstig geworden sind, natürlich bereit, zu verhandeln.“

Die von den Bonzen und den Metallunternehmern verordnete Schlichtungsstelle zur Senkung der Metallarbeiterlöhne in Berlin ist nunmehr gebildet worden.

Die von den Bonzen und den Metallunternehmern verordnete Schlichtungsstelle zur Senkung der Metallarbeiterlöhne in Berlin ist nunmehr gebildet worden.

Das Lohnneinkommen der Metallarbeiter

Die von den Bonzen und den Metallunternehmern verordnete Schlichtungsstelle zur Senkung der Metallarbeiterlöhne in Berlin ist nunmehr gebildet worden.

„Lohnpolitischen Erfolge“ der D.M.W.-Führer

Die von den Bonzen und den Metallunternehmern verordnete Schlichtungsstelle zur Senkung der Metallarbeiterlöhne in Berlin ist nunmehr gebildet worden.

Wählt Delegierte in allen Bergbau- und Betrieben

zu den am Sonntag, dem 9. November, stattfindenden Delegiertenkonferenzen!

Table with 4 columns: Jahr, Tatsächliches Wochenlohn in West, Wochenlohn nach dem amtlichen Preisniveaumessung in West, Lohnneinkommen in Prozent der Lohnneinkommen. Rows for 1928, 1929, Sept. 1930.

Die von den Bonzen und den Metallunternehmern verordnete Schlichtungsstelle zur Senkung der Metallarbeiterlöhne in Berlin ist nunmehr gebildet worden.

Die von den Bonzen und den Metallunternehmern verordnete Schlichtungsstelle zur Senkung der Metallarbeiterlöhne in Berlin ist nunmehr gebildet worden.

Die von den Bonzen und den Metallunternehmern verordnete Schlichtungsstelle zur Senkung der Metallarbeiterlöhne in Berlin ist nunmehr gebildet worden.

Die von den Bonzen und den Metallunternehmern verordnete Schlichtungsstelle zur Senkung der Metallarbeiterlöhne in Berlin ist nunmehr gebildet worden.

Die von den Bonzen und den Metallunternehmern verordnete Schlichtungsstelle zur Senkung der Metallarbeiterlöhne in Berlin ist nunmehr gebildet worden.

Die von den Bonzen und den Metallunternehmern verordnete Schlichtungsstelle zur Senkung der Metallarbeiterlöhne in Berlin ist nunmehr gebildet worden.

Die von den Bonzen und den Metallunternehmern verordnete Schlichtungsstelle zur Senkung der Metallarbeiterlöhne in Berlin ist nunmehr gebildet worden.

Die von den Bonzen und den Metallunternehmern verordnete Schlichtungsstelle zur Senkung der Metallarbeiterlöhne in Berlin ist nunmehr gebildet worden.

Es macht Freude, mit IMI zu arbeiten!



Mit dieser neuen, wunderbaren Aufwasch- und Reinigungshilfe schaffen Sie es in der halben Zeit! Und Sie brauchen sich bei weitem nicht so anzustrengen. Ins heiße Wasser gegeben, entfaltet IMI von selbst eine außerordentliche Reinigungskraft.

Henkels Aufwasch-Spül- und Reinigungsmittel für Haus- und Küchengerät aller Art. Hergestellt in den Persilwerken.



AUS MITTELDEUTSCHLAND

Mitteldeutsche Arbeiter und Arbeiterinnen!

demonstriert zum Gedenktag der siegreichen proletarischen Revolution am 7. November

Hier die Verteidigung der Sowjetunion; gegen Arbeitsdienstpflicht, Kohraus- und Schutzweitzwängern, für Lohnerhöhung und vier Wochen Urlaub; gegen Young-Deutschland, für Sowjet-Deutschland!

In diesen Vorträgen bezieht das mitteldeutsche Proletariat seine

November-Feiern:

Freitag, den 7. November.

- 20 Uhr, im „Volkspart.“ Referent: Genosse Wilhelm Krenz.
- 20 Uhr, im „Goldschmied.“ Referent: Genosse Kober.
- 20 Uhr, bei Seinde öffentliche Einwohnerversammlung. Referent: Genosse B. Bille.
- 20 Uhr, in der „Funktionsh.“ Referent: Genosse Bremer.
- 20 Uhr, im Stadttheater. Referent: Genosse G. G. G.
- 20 Uhr, im „Katholik.“ Referent: Genosse K. K. K.
- 20 Uhr, im „Volkshaus.“ Referent: Genosse K. K. K.
- 19.30 Uhr, Demonstration mit anschließender Kundgebung. Referent: Genosse Steinmeh.
- 20 Uhr, im „Volkshaus.“ Referent: Genosse K. K. K.
- 20 Uhr, im „Schützenhaus“, Kleinmittenberg. Referent: Genosse G. G. G.
- 20 Uhr, bei Schmidt. Referent: Genosse Marie Müller.
- 20 Uhr, im „Volkshaus.“ Referent: Genosse G. G. G.
- 20 Uhr, im „Stadthalle.“ Referent: Genosse K. K. K.
- 20 Uhr, bei P. P. P. Referent: Genosse K. K. K.
- 20 Uhr, im „Volkshaus.“ Referent: Genosse K. K. K.
- 20 Uhr, im „Volkshaus.“ Referent: Genosse K. K. K.

Sonntag, den 9. November.

- Gebrüder: 20 Uhr, im „Deutsches Haus.“ Referent: Genosse Heiborn.
- Wassleben: 19 Uhr, öffentliche Versammlung — Kundgeb. Referent: Genosse E. E. E.
- Schraplau: 20 Uhr, im „Bürgergarten.“ Referent: Genosse Steinmeh.
- Kordhausen: 18 Uhr, auf dem Neumarkt öffentliche Kundgebung. Referent: Genosse Rothe.
- Zeitz: 10 Uhr, in der „Zentralhalle“ mit Filmporführung. Referent: Genosse Penning.
- Arbeitsgebiet Hohenmölsen: 20 Uhr, in Köttigau. Referent: U. U. U.
- Tellen: 15 Uhr, im „Deutsches Haus.“ Referent: U. U. U.

Berlinenzug fährt in einen Trupp spielender Brotpreierkinder

4-jähriger Arbeiterjunge totgefahren — Weil die Bubing ihre Plätze nicht ordentlich einräumt

Am Dienstag, dem 4. November, überfuhr der beschleunigte Berlinenzug Köpfen-Gallenberg im Ort Dörfelba 20 einen Trupp spielender Kinder. Ein Junge von 3 bis 4 Jahren war sofort tot. Ein weiteres Kind wurde sofort ins Krankenhaus gebracht. Andere sind unversehrt davongekommen. Die Unfallstelle ist ein Platz, in dem die Straße des Verkehrs überquert, welcher der Bubing gehört. Benutzt wird der Platz von Verkehrsverkeimern. Auch Kinder toten auf dem Rasenplatz herum, spielen Fußball usw.

Die eine Höhe von einhalb Meter erstrecken und an den Ecken heruntergereten sind, so daß auch die Längsten Kinder über das Gleis hinweglaufen können. Das Weggerücktheit des Platzes ist von einem der Arbeiter haben. Zuerst vornehmlich. Es ist eine unerträgliche Unachtsamkeit des Bubing-Konkurrenz, einen Platz in den eine öffentliche Straße mündet, der tagtäglich von Kindern und Erwachsenen benutzt wird und am Bahnübergang liegt, nicht einzuräumen. Jetzt, nachdem ein paar Proleten Kinder verstorben sind, wird wahrscheinlich in Jaun gefahrt werden, wenn nicht gar die bubingfreundliche Mehrheit im Gemeindeparlament die Schuld abzumähen versuchen wird.

SPD.-Arbeiter gegen die sozialfaschistische Zerstörungsarbeit im Konsumverein Halle

Solidarisiert Euch mit den roten Konsumvereinen!

Bei der verheerenden Zerstörungsarbeit, die die Sozialfaschisten im Konsumverein Halle durchführen, beginnt ein immer größerer Teil der SPD-Anhänger die Schöpfung der proletarischen Genossenschaft zu erkennen. In den letzten Monaten haben schon die Roten gegen die Zerstörungsarbeit der sozialfaschistischen Opposition ihren Einsatz unter der Arbeiterfront nahezu völlig eingebüßt.

der Vertreter Karl Kisthardt: „... erkläre ich, daß ich nie zu Sitzungen derselben eingeladen worden bin, also auch keinen Zutritt zu Kassenzetteln mit habe tätigen können. Ferner erkläre ich, daß ich denselben auch nicht billige und noch wie vor im VAB, meine Einkäufe tätige.“

Diktatursteuern im Gemeindeparlament Großlehna abgelehnt

konsequent im Kampfe sind nur die Kommunisten, die alle Werttätigen zum Steuerfreit aufrufen

Am 30. Oktober fand in Großlehna eine öffentliche Gewerkschaftssitzung statt. Nach dem Verlesen der Tagesordnung wurde unter Präzision in Anbetracht des starken Besuchs der Sitzung die Einmündigkeit, in Zukunft die Gemeindevorstande in einem größeren Maße abzuhalten. Weiter forderte die Präzision den Dringlichkeitsantrag der Gewerkschaften betr. Ablehnung der Diktatursteuer mit auf der Tagesordnung zu legen. Beschlüsse, beide Anträge unter Punkt Beschlüssen zu behandeln.

Die Forderung unter den Anhängern der SPD, hat durch die verheerenden Spaltungspropositionen der Reformisten bereits eingeleitet. Seit der Wahlen führt die SPD, die Kampagne für den Austritt ihrer Anhänger aus dem Konsumverein, und bisher sind ganze 138 Mitglieder aus dem Genossenschaft ausgetreten. Die hallischen Arbeiter liegen geschlossen hinter ihrem roten Konsumverein.

Der Antrag wurde gegen die drei Stimmen unserer Genossen mit sechs Stimmen der Bürgerlichen, bei Stimmenthaltung der SPD, abgelehnt.

Die Solidarisierung der Opposition in den reformistischen Konsumvereinen mit Halle-Merseburg ist die wichtigste Aufgabe.

Die Weizenfelder Brotknechtung

den die Krüger-Polizei gegen die kommunistische Stadterneuerungsfaktion ausübte, war sehr wichtig. Über 100 Einwohner gelieben durch Krüger-Polizei die kommunistische Partei zu unterstützen und den härtesten Kampf gegen Sozial- und Nationalfaschisten zu führen.

Handkunden... gung fände... in der... die Refer des...

Handkunden... gung fände... in der... die Refer des... Handkunden... gung fände... in der... die Refer des...

Handkunden... gung fände... in der... die Refer des... Handkunden... gung fände... in der... die Refer des...

